

Birgitta Nedelmann

Simmel und Ambivalenz



Studium der Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Slawistik an den Universitäten München und an der Freien Universität Berlin; Promotion und Habilitation (Dr. phil. habil.) an der Universität Mannheim; Dozentin an der Universität Lund, Schweden; Professorin an der Universität Freiburg im Breisgau, dem Europäischen Hochschulinstitut Florenz und seit 1988 an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. **Arbeits-**schwerpunkte: Politische Soziologie (Buch: *Rentenpolitik in Schweden*); mehrere Arbeiten im Umkreis der Soziologie Georg Simmels. —Adresse: Institut für Soziologie, Postfach 3980, Johannes-Gutenberg-Universität, 6500 Mainz.

Ich bin mit zwei Arbeitsvorhaben an das Wissenschaftskolleg gekommen: Edition eines Bandes der Georg-Simmel-Gesamtausgabe und Vorbereitung eines Projektes über „Politisch abweichendes Verhalten“.

Um mit dem zuletzt genannten Projekt zu beginnen, so spielte mir ein Zufall in die Hände. Während des Aufenthaltes am Wissenschaftskolleg ereigneten sich zwei ganz unterschiedlich gelagerte Fälle „politischer Devianz“. Der erste Fall, das sogenannte „Millionending der PDS“, ereignete sich gleich im ersten Monat (Oktober 1990) und bezieht sich auf das Problem des Vermögens der PDS und die Finanzen der Parteien der ehemaligen DDR. Dank der Hilfe der Bibliothek konnte das gesamte Presse-material hierzu gesammelt werden. Es wurde gesichtet, um die Reaktionen der etablierten Parteien und politischen Institutionen der ehemaligen Bundesrepublik auf diesen Vorfall unter dem Gesichtspunkt zu analysieren, welche Prozesse der Neu- und Redefinition des berufspolitischen Handelns in Zeiten des Umbruchs politischer Systeme einsetzen. Erste Hypothesen zum Komplex der „Rolle des Berufspolitikers im Umbruch“ konnten erarbeitet werden. Der zweite Fall (die sogenannte „Traumschiff-Affäre Lothar Späths“) ereignete sich um die Jahreswende 1990/91; auch hierzu konnte dank der Hilfe der Bibliothek sämtliches Presse-material gesammelt und gesichtet werden. Es wurde unter dem Gesichtspunkt der „normalen“ Devianz von Berufspolitikern ausgewertet. Beide Fälle bedürfen allerdings noch weiterer detaillierter Be- und Ausarbeitung, was

aber zugunsten meines Hauptprojektes, der editorischen Tätigkeit an der Georg-Simmel-Gesamtausgabe, zurückgestellt werden mußte.

Die Editionstätigkeit hat die meiste Zeit meines hiesigen Aufenthaltes beansprucht. Mir war die Aufgabe anvertraut worden, Band 7 der *Georg-Simmel-Gesamtausgabe* zu editieren. Dieser Band umfaßt sämtliche Aufsätze, die Georg Simmel in den Jahren 1901 bis 1905 geschrieben hat. Sie finden sich in höchst unterschiedlichen Publikationsorganen, in Tageszeitungen (*Berliner Tageblatt*), Wochenzeitungen (*Der Tag*, *Die Zeit*), Kulturzeitschriften (*Neue Deutsche Rundschau*, *Der Lotse*, *Das freie Wort*) und Fachzeitschriften (*Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik*, *Jahrbuch der Gehe-Stiftung*, *Zeitschrift für Socialwissenschaft*). Fast alle diese Zeitungen und Zeitschriften konnten im Original eingesehen, ein Verzeichnis der Varianten erstellt und der editorische Bericht geschrieben werden. Ohne die Hilfsbereitschaft und Fachkompetenz des Personals der Bibliothek des Wissenschaftskollegs hätte diese Editions-Arbeit wohl kaum bewerkstelligt werden können; daher gilt Frau Bottomley und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mein besonderer Dank. Von besonderem Gewinn war die enge Zusammenarbeit mit einem der Hauptherausgeber der Georg-Simmel-Gesamtausgabe von der Freien Universität Berlin. Ein erster Bericht über die Ergebnisse dieser Editionstätigkeit konnte Fachkollegen auf einer Tagung über Georg Simmel an der Sorbonne in Paris erstattet werden.

Neben dieser editorischen Tätigkeit habe ich an meinem bereits begonnenem Buch über Georg Simmels Soziologie (*Ambivalence and Dynamics*) weitergearbeitet und es um weitere Kapitel ergänzt. Ich habe es allerdings nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, zum Abschluß bringen können. Die vom Wissenschaftskolleg gebotene einmalige Gelegenheit, intensiv und informell mit Nicht-Soziologen ins Gespräch zu kommen, hat dazu beigetragen, die Beendigung des Buches produktiv hinauszuzögern.

Mein Aufenthalt hier am Wissenschaftskolleg wäre ganz sicher nicht angemessen erfaßt, wenn man ihn quantitativ in der Höhe des wissenschaftlichen Outputs messen würde. Auch habe ich nicht unbedingt rein fachlich von ihm profitieren können. Die Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Disziplinen hat vielmehr zu einem heilsamen Schock in Hinblick auf die Grenzen des eigenen Faches der Soziologie geführt, der sich auf lange Sicht nur positiv auf meine künftige Forschungs- und Lehr-tätigkeit auswirken kann.